

Vom Wildwasser förmlich hingerissen

Wie der Kanute Claus Suchanek zum Leistungssport kam

Hochzoll (sil). Im Ferienprogramm der Stadt Augsburg fühlt sich Claus Suchanek beinahe zu Hause. Das ist auch der Grund, warum sich der 24-jährige Kanute aus Hochzoll dafür von Sozialreferent Dr. Konrad Hummel als Sportpate gerne anheuern ließ. Was er den Kindern und Jugendlichen in dieser Funktion - etwa auf dem Hoffest in der Innsbrucker Straße - sagen möchte, lautet: „Ich war Leistungssportler, ich hab's immer gern gemacht, Sport öffnet Türen.“

Claus Suchanek bezeichnet sich selbst als „Bootfahrer“. Im Alter von neun Jahren hatte er die vielfältigsten Möglichkeiten des Wassers im Ferienprogramm kennen gelernt und ist auf dem Wasser in seinem Element geblie-

ben. Während ihm seine Eltern in so manchem Sommer - vom Alpmare bis zum Wasserskifahren am Friedberger Baggersee - vieles ermöglicht hätten, wurde es im Alter von zwölf Jahren ernst: „Da hab ich mich in ein Mädchen ‚verknallt‘“, sagt er hintergründig grinsend, bevor er auf seine eher geringen Erfolgsaussichten bei ihr anspielt und hinzufügt: „Da musste ich mit Leistung bestechen.“

Wenn er seine Begeisterung für den Wassersport erklären soll, fehlt es Claus Suchanek nicht an Worten. So schwärmt der Augsburger, der sich durchaus als „einer der 20 besten Wildwasserfahrer Europas“ bezeichnen würde, von dem Naturerlebnis an sich oder davon, dass jeder Bach und jeder Fluss einen anderen, ganz eigenen Charakter hat. Und obwohl der Schüler des Bayernkollegs auch gerne Wurzeln hat und sesshaft ist, bezeichnet er das „Herumkommen“ und „Reisen“ eines Sportlers als „einfach etwas Tolles“. Das soll auch so bleiben, wie es scheint. Denn: „Ich möchte Pilot werden“, sagt er über seine berufliche Orientierung. Nach Ansicht Claus Suchaneks steht sein Globetrotter-Dasein in keinem Widerspruch zu den daheimgebliebenen Kindern des Ferienprogramms. Denn auch seine Reisen hätten damit begonnen, dass er erst in den Sport beziehungsweise einen Verein gegangen sei und irgendwann das erste Mal auswärts übernachtete. Was er in seiner Patenschaft vermitteln möchte, ist, dass im Sport ein Lebensgefühl zum Ausdruck kommt und es jeder teilen kann - egal aus welchen Verhältnissen er stammt.

Ich war oder ich bin?

Er selbst werde immer Bootfahrer bleiben, sagt der 24-Jährige, der sich schon Mannschaftsweltmeister nennen durfte. Auch wenn es heuer mit der Olympia-Qualifikation nicht geklappt hat, er die Ups and Downs besserer und schlechterer Platzierungen kennt - durch die Verbundenheit zum Ferienprogramm und zu seinem Stadtteil kam der Sozialreferent zu dem Schluss: Als Pate ist er „genau der Richtige“. Und wer weiß? Sogar er selbst will nicht ganz ausschließen, dass aus dem „ich war“ Leistungssportler wieder ein „ich bin“ wird.



Über das Ferienprogramm der Stadt Augsburg kam Claus Suchanek zum Wassersport. Jetzt ist er dafür Sportpate. Bild: Andreas Lode